

HINTERGRUND

Aus Muna wurde Burgwald

Die Luftmunitionsanstalt 2/XII wurde 1936 bis 1938 in der Gemarkung von Wiesenfeld, nahe der Bahnlinie in einem Randbereich des Burgwalds errichtet. Zweck dieser Muna, wie auch vergleichbarer Einrichtungen, war die Fertigstellung und Lagerung von Munition für die Luftwaffe. Im Verlauf des Krieges wurde auch Kampfstoffmunition, darunter das Nervengas Tabun, in der Muna gelagert.

Am 29. März 1945 wurde die Muna von den amerikanischen Truppen eingenommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Wohn- und Verwaltungsgebäude der Muna weiter genutzt. In den ebenfalls unzerstört gebliebenen Munitionsarbeitshäusern, Packhallen und sonstigen Arbeitsgebäuden siedelten sich etliche Industrieunternehmen an. Diese Gebäude sind auch heute noch größtenteils erhalten.

Die aus den ehemaligen Wohn- und Arbeitsbereichen der Luftmunitionsanstalt entstandene Ansiedlung wurde von den Einheimischen anfänglich (und teilweise noch heute) zunächst weiterhin Muna genannt. Im Jahr 1948 erhielt der neue Ort den Namen Industriehof. 1996 wurde Industriehof, das mittlerweile ein Ortsteil der Großgemeinde Burgwald war, in Burgwald umbenannt. (mab)

Quelle: wikipedia



Im Museums-Bunker: Bernhard Bock, unter dessen Leitung das Museum aufgebaut wurde, mit einer der Tassen aus dem Service, das eigens für Beschäftigte in Luftmunitionsanstalten angefertigt wurde. Fotos: Biedenbach

Türmchen als Tarnung

Das besondere Museumsstück ist im „Bunker der Geschichte“ der Luftabzug

Das Thema

Museen gibt es viele, die meisten Dörfer haben ein eigenes Heimatmuseum. Meist wird dort die Geschichte des Ortes dargestellt. Aber jedes Museum hat ein besonderes Ausstellungsstück, das einmalig ist. Um sie geht es in unserer Serie.



Auf dem Museum-Bunker: Das viereckige Türmchen ist ein Schornstein und eine „ausgeklügelte aerodynamische Tarnung“, hat Bernhard Bock herausgefunden.



Vor dem Bunker: Der Eingang führt hinein in den Hügel, in dem der Bunker versteckt ist.

VON MARTINA BIEDENBACH

BURGWALD. Das besondere Museumsstück im „Bunker der Geschichte“, der an die ehemalige Luftmunitionsanstalt aus dem Zweiten Weltkrieg im Burgwald erinnert, ist das Türmchen auf dem Hügel, unter dem der Bunker verborgen ist. „Es ist eine ausgeklügelte aerodynamische Tarnung“, sagt Bernhard Bock, der wesentlich an der Einrichtung des Museums mitgewirkt hat. Das viereckige Türmchen ist eine Art Schornstein.

„Im Bunker lagerte nie Munition. Er wurde zur Stromverteilung genutzt. Für Stromausfälle wurde eine Notstromversorgung mit Schiffsdieselmotor und Generator zur Stromerzeugung eingebaut. Ein Keil in dem Turm hat den Abgasstrom in vier Richtungen verteilt. Wären die Abgase gebündelt nach oben geströmt, hät-

te der Feind sie von Weitem gesehen“, schildert Bock.

Tarnung war das Grundprinzip beim Bau der Luftmunitionsanstalt – vor Ort Muna genannt. Die Gebäude wurden im Landhausstil errichtet, die Bunker im Wald versteckt. „Dort lagerten 10 000 Tonnen Kampfstoffe, genug um die Bevölkerung ganz Nordhessens zu vernichten“, schildert Bock.

Jugend gab den Anstoß

Das Besondere am Museum „Bunker der Geschichte“ ist auch seine Entstehungsgeschichte. Es geht auf das Interesse der Jugendwehr an der Ortsgeschichte zurück. Für einen Ideenwettbewerb befragten die Jugendlichen 2006 bei

einem Dorf-Rundgang die Bewohner. Sie erfuhren, dass das Gebäude am Ortsteingang einst als Wache diente, dass im Haus gegenüber die Kommandantur untergebracht war und dass Muna-Gebäude nach dem Krieg von Gewerbe und Industrie genutzt oder zu Wohnhäuser umgebaut wurden.

HNA-SERIE

Das besondere Museumsstück

„Im August 1947 kamen die ersten 16 Ureinwohner auf die Muna: Der Lederfabrikant Wander mit Familie und Arbeitern. 1950 waren auf der

Muna 240 Arbeitsplätze geschaffen worden“, sagt Bock.

Die Jugendlichen wollten mehr wissen und fanden bei Bernhard Bock und anderen Interessierten Unterstützung. Die Erwachsenen gründeten den Kulturverein und richteten mit viel Eigenleistung in dem ehemaligen Bunker in der Ortsmitte ein Museum ein. Der Bunker ist einer von ehemals 125, von denen die Amerikaner nach dem Krieg 118 gesprengt haben, sagt Bernhard Bock.

Er hat Zeitzeugen, die in der Luftmunitionsanstalt arbeiteten und von denen heute nur noch wenige leben, befragt, und ist mittlerweile zum Experten für die Geschichte der Muna geworden. Bei 60 bis 70

Führungen pro Jahr mit jährlich 2000 Besuchern geben er und zwei weitere Vereinsmitglieder das Wissen weiter: Nicht nur im Bunker, sondern bei zweihalbständigen Rundgängen zu Originalstätten im Dorf. „So können die Leute es sich viel besser vorstellen“, sagt Bock. Dieser Rundgang ist zwar kein Museumsstück, aber er ist das eigentlich Besondere am Bunker der Geschichte.

Service: Führungen mit Besichtigung des Bunkers können von März bis Oktober auf Anfrage gebucht werden. Ansprechpartner ist Bernhard Bock, 06451/8085, bernhard.bock.1@web.de. Weitere Infos unter www.bunkerdergeschichte.de